

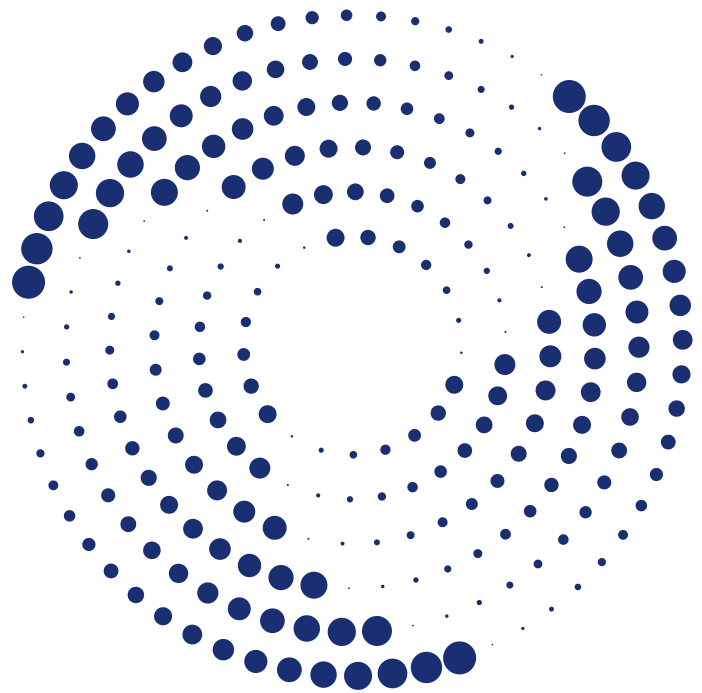
Toni Mayr | Christa Kieferle | Nesiré Schauland
Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (Hg.)

liseb

Literacy- und Sprachentwicklung beobachten

Begleitheft zu den Beobachtungsbögen liseb-1 und liseb-2:
Konzeption und Bearbeitung der Bögen

24 – 47
Monate



Vorwort

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen pädagogischen Fachkräften, die in der Entwicklungs- und Erprobungsphase den Beobachtungsbogen ausprobiert haben. Das große Interesse von pädagogischen Fachkräften an der Erprobung (und Fertigstellung) der Bogen hat uns immer wieder gefreut und bei der Arbeit beflügelt. Wir danken auch den zahlreichen Trägern, Verbänden und Fachberater:innen, die uns bei der Erprobung unterstützt haben.

Die Bogen basieren auf den Beobachtungsbogen *seldak*¹ für deutschsprachig aufwachsende Kinder zwischen vier und sechs Jahren und *sismik*² für Kinder mit Migrationshintergrund. *liseb-1* und *liseb-2* sowie das dazugehörige Begleitheft sind daher auch wesentlich durch die Arbeit von Michaela Ulich geprägt.

Das Begleitheft informiert über Konzeption und wissenschaftliche Grundlagen des Bogens und gibt Hinweise für die Bearbeitung und Auswertung.

Die Entwicklung der Bogen *liseb-1* und *liseb-2* sowie des Begleithefts wurde mit Mitteln des ehemaligen Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (heute Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales) gefördert.

Toni Mayr (†), Christa Kieferle & Nesiré Schauland

1 Ulich, M. & Mayr, T. (2026): *seldak* – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Beobachtungsbogen und 2 Begleithefte) (2., korr. Aufl.). Freiburg: Herder.

2 Ulich, M. & Mayr, T. (2025): *sismik* – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft) (2., korr. Aufl.). Freiburg: Herder.

Inhalt

1 Zielgruppe	4
1.1 Kinder, die deutsch- oder mehrsprachig aufwachsen.....	5
1.2 Altersspanne	5
1.3 Unterschiedliche Sprachniveaus, sprachliche Bildung.....	5
2 Aufbau der Bogen	5
3 Die Grundpfeiler der Konzeption	6
3.1 Motivation und Interesse an sprachlichen Aktivitäten.....	6
3.2 Literacy	7
3.3 Spracherwerb	7
4 Verschiedene Aspekte von Sprache	8
4.1 Sprachverständnis, aktives Zuhören, Sinnverstehen.....	8
4.2 Sprachpragmatik	9
4.3 Phonologische Bewusstheit	9
4.4 Wortschatz.....	9
4.5 Grammatik	10
4.6 Sprachumgebung bei Kindern mit nicht deutscher Familiensprache	12
4.7 Literaturhinweise zum theoretischen Hintergrund und zur Konzeption	12
5 Systematische Beobachtung und Professionalität	15
5.1 Übersicht gewinnen	15
5.2 Mit Kolleg:innen zusammenarbeiten	15
5.3 Professionalität sichtbar machen – auch nach außen	15
6 Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Angebots	15
6.1 Beobachtung und Einschätzung	16
6.2 Auswertung mit Fallbeispielen – Kinder beobachten, Sprach- und Literacy-Entwicklung unterstützen.....	17
7 Quantitative Auswertung anhand von „Dimensionen“	23
7.1 Beschreibung der Dimensionen.....	24
7.2 Vorgehen bei der Bildung von Summenwerten für die einzelnen Dimensionen	26
7.3 Der Vergleich mit Normwerten	26
7.4 Von Summenwerten zu Normen.....	27
8 Ein wissenschaftlich begründetes Verfahren	27
9 Anhang	28

1 Zielgruppe

liseb heißt: **L**iteracy- und **S**prachentwicklung **b**eobachten. *liseb* orientiert sich in Aufbau und Konzept an den Sprachbeobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund (*sismik*) und für vier- bis sechsjährige deutschsprachig aufwachsende Kinder (*seldak*).

Warum gibt es zwei Bogen: *liseb-1* und *liseb-2*?

Da die Sprach- und Literacyentwicklung in der Altersspanne zwischen zwei und vier Jahren sehr dynamisch verläuft und die Kinder in dieser frühen Zeit der Sprachentwicklung ganz unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten haben, ist das biologische Alter nur ein Aspekt, der zur Einschätzung des Sprachniveaus herangezogen werden kann. Das eine Kind verfügt mit zwei Jahren schon über ein relativ differenziertes Repertoire an sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten, das andere bastelt gerade an seinen ersten Sätzen. Diese ganze Spannweite ist völlig normal.

Das Alter des Kindes ist also in dieser frühen Zeit der sprachlichen Entwicklung nicht der einzige Orientierungspunkt für die Beschreibung der Sprache eines Kindes. Deshalb haben wir eine inhaltliche Unterscheidung vorgenommen und hierfür einen der grammatischen Meilensteine gewählt:

liseb-1 sollten Sie zur Einschätzung der Sprach- und Literacy-Entwicklung **nur dann** verwenden, wenn das Kind das gebeugte Verb im Hauptsatz, wie z. B. in:

„[Der Junge] streichelt [die Katze]“,


teilweise oder gar nicht an die richtige Stelle stellt. Ansonsten beobachten Sie die Sprach- und Literacy-Entwicklung mit *liseb-2*.

liseb-2 sollten Sie zur Einschätzung der Sprach- und Literacy-Entwicklung **nur dann** verwenden, wenn das Kind schon Mehrwortsätze mit mindestens drei Wörtern spricht *und* im Hauptsatz das gebeugte Verb **überwiegend oder durchgängig** an die richtige Stelle stellt, wie z. B. in:

„[Der Junge] streichelt [die Katze].“


Ansonsten beobachten Sie die Sprach- und Literacy-Entwicklung mit *liseb-1*.

Die beiden Bogen haben dieselbe Konzeption; sie sind fast identisch aufgebaut. Bis auf „Wortschatz“ handelt es sich um dieselben Bereiche in beiden Versionen. Nur die einzelnen Fragen unterscheiden sich, da sie zum Teil unterschiedliche Entwicklungsniveaus abbilden.

1.1 Kinder, die deutsch- oder mehrsprachig aufwachsen

Die Bogen sind sowohl für deutschsprachige Kinder als auch für Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch konzipiert. Die Untersuchungstichprobe umfasste insgesamt 693 Kinder. 531 (77 %) von ihnen wuchsen mit Deutsch als Familiensprache auf und 159 Kinder (23 %) mit einer anderen Sprache als Deutsch.

1.2 Altersspanne

Es handelt sich um ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das die Alters- und Entwicklungsspanne vom zweiten bis zum Ende des dritten Lebensjahres (vom Alter von 24 Monaten bis zum Alter von 47 Monaten) abdeckt. Mit *liseb-1* und *liseb-2* können pädagogische Fachkräfte die Literacy- und Sprachentwicklung ab dem zweiten Lebensjahr gezielt beobachten und Aussagen über Lernfortschritte des Kindes machen.

1.3 Unterschiedliche Sprachniveaus, sprachliche Bildung

Zentral für den Bogen ist die Fragestellung: Wie verläuft die „normale“ sprachliche Entwicklung und Bildung eines Kindes?

Die Bogen sensibilisieren zwar für ungünstige Entwicklungen und Entwicklungsrisiken, sie sind aber nicht für die Diagnostik von Sprachstörungen konzipiert. *liseb* erlaubt es zwar, ungünstige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die Bogen erfassen aber ebenso eine durchschnittliche Sprachentwicklung und differenzieren nach oben, d.h., sie machen auch positive Entwicklungen von Kindern sichtbar – einschließlich sprachlicher Bildungsprozesse rund um Literacy.

2 Aufbau der Bogen

liseb-1 und *liseb-2* gliedern sich entsprechend diesem Konzept in vier Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

Teil 1: Sprachverhalten in bestimmten sprachrelevanten Situationen

Die Beobachtungen in diesem Teil beziehen sich auf Situationen in der Einrichtung, die besonders stark an sprachliche Kommunikation gebunden sind und die für den Spracherwerb eines Kindes sehr wichtig sind. Es sind Situationen, die ganz unterschiedliche Ebenen und Formen von sprachlicher Kommunikation ansprechen:

- am Frühstückstisch
- Gesprächsrunde in der Kleingruppe
- freie Spielphase
- Einzelgespräche mit pädagogischen Bezugspersonen
- Umgang mit Büchern
- Geschichten erzählen in der Kleingruppe
- Reime und Sprachspiele
- Interesse an Schrift

Hier soll eher prozessorientiert beobachtet werden: Zeigt ein Kind in diesen Situationen Interesse oder Freude? Wann und wie wird es hier sprachlich aktiv? Wie sieht diese sprachliche Aktivität aus?

Teil 2: sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne

Im zweiten Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dieser Teil umfasst Fragen:

- zum Wortschatz
- zum Sprachverständnis
- zur Grammatik (Morphologie, Syntax)

Teil 3: die Sprachen des Kindes

Dieser Teil der Bogen befasst sich mit Fragen zur sprachlichen Entwicklung von Kindern, deren Familiensprache eine andere ist als Deutsch.

Die Entwicklung eines Kindes in seiner Familiensprache ist ein sehr wesentlicher Teil seiner Sprachentwicklung insgesamt, sie kann aber von deutschsprachigen pädagogischen Fachkräften inhaltlich nicht wirklich stichhaltig beurteilt werden. Die Bogen versuchen dennoch, soweit es möglich ist, deutschsprachige Fachkräfte zur Beobachtung auch dieses Bereichs anzuregen und zumindest einige Informationen hierzu zu sammeln und festzuhalten. Dieser Teil der Bogen umfasst Fragen:

- zur Familiensprache des Kindes
- zur Sicht der Eltern und anderer Erwachsener mit derselben Familiensprache
- zum Kontakt mit der deutschen Sprache

Dieser Teil soll zumindest ansatzweise Einblick geben: Wie entwickelt sich ein Kind in seiner Familiensprache und wie steht es zu dieser Familiensprache? In welchem Umfang hat das Kind Kontakt mit der deutschen Sprache?

Teil 4: das Kind in seiner Familie

Die Fragen des vierten Teils zielen auf wichtige Informationen über die Familie eines Kindes. Wir wollen damit anregen, die konkreten Beobachtungen zum Sprachverhalten eines Kindes in der Einrichtung vor dem Hintergrund der häuslichen Umgebung zu sehen. Solche Informationen sind wichtig, um den aktuellen Sprachstand einzuordnen und um künftige Entwicklungs- und Unterstützungsmöglichkeiten besser abschätzen zu können. In einem letzten Abschnitt geht es auch um die Beziehung zwischen Familie und Einrichtung: Wie nah bzw. distanziert ist diese Beziehung? Denn erfahrungsgemäß wirkt sich dies auf die Sprachlernmotivation des Kindes aus. Vielleicht sind diese Fragen auch eine Anregung, den Kontakt mit Eltern zu intensivieren.

3 Die Grundpfeiler der Konzeption

liseb stützt sich in der Konzeption auf drei zentrale Punkte: auf die Engagiertheit von Kindern bei sprachlichen Aktivitäten, auf die Entwicklung von Literacy und auf die eng damit verbundene sprachliche Entwicklung. Diese werden im Folgenden näher erläutert.

3.1 Motivation und Interesse an sprachlichen Aktivitäten

In diesen Bogen wird sprachliches Lernen als Teil einer komplexen Entwicklung gesehen, die auch wesentlich mit Motivation zu tun hat. Ein Aspekt, den wir deshalb bei *liseb-1* und *liseb-2* besonders betonen, ist die Sprachlernmotivation des Kindes, sein Interesse an Sprache. Leitfrage ist hier: Wie weit ist ein Kind bei sprachbezogenen Situationen und Angeboten aktiv beteiligt, wie weit engagiert es sich in solchen Situationen? Denn vor allem wenn Kinder sich für etwas interessieren, wenn sie aktiv beteiligt sind, z.B. an Gesprächen oder Erzählungen, dann machen sie Lernerfahrungen. Umgekehrt gilt auch: Zeigen Kinder eine niedrige Engagiertheit bei sprachbezogenen Aktivitäten, dann kann ich überlegen: Passt hier mein Angebot?

Wir wissen, dass beim Zweitspracherwerb die Einstellung zur deutschen Sprache und die Sprachlernmotivation eine große Rolle spielen. Der Faktor Motivation und Interesse gilt – wenn auch mit anderer Akzentuierung – ebenso für den Erstspracherwerb (hier Kinder mit Deutsch als Erstsprache). Untersuchungen zeigen etwa, dass Text- und Lesekompetenz eindeutig mit Lesemotivation und Lesefreude zusammenhängen – also auch hier die Verzahnung von Motivation und Kompetenz.

3.2 Literacy

liseb-1 und *liseb-2* thematisieren verschiedene Aspekte sprachlicher Bildung. Zentral ist dabei das Konzept „Literacy“. Die Entwicklung von Literacy in der frühen Kindheit (oft „early literacy“ oder „emergent literacy“ genannt) ist ganz eng verknüpft mit der Sprachentwicklung.

Was bedeutet Literacy? Es gibt dafür leider keinen entsprechenden deutschen Begriff (in Fachkreisen wird es gelegentlich mit „Literalität“ übersetzt). Wörtlich heißt Literacy Lese- und Schreibkompetenz, aber der Begriff beschreibt weit mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens; er umfasst Kompetenzen wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern und Schriftsprache oder die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken.

Kindliche Erfahrungen rund ums Buch sind sehr wichtig für die sprachliche Bildung und Entwicklung eines Kindes auch schon in den ersten Lebensjahren und sie haben darüber hinaus auch längerfristige Auswirkungen (z. B. auf die spätere Sprach- und Lesekompetenz). Die Entwicklung dieser Fähigkeiten beginnt schon in den ersten Lebensjahren in systematischen und kontinuierlichen Interaktionen mit Erwachsenen.

3.3 Spracherwerb

liseb ist nicht altersnormiert, d. h., Sie können sich nicht daran orientieren, welches sprachliche Niveau ein Kind im Vergleich zu einem gleichaltrigen Kind zeigt. Damit Sie sich aber dennoch orientieren können, was in welchem Alter ungefähr zu erwarten wäre, bietet die nachstehende Tabelle einen Überblick über das sprachliche Verhalten bei Kindern zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr.

Ein Kind zwischen 2 und 3 Jahren ...	
... schreitet voran von der Verwendung von Zweiwortkombinationen bis zu Fünfwortsätzen und kann kurze Gespräche führen.	
Zuhören und Verstehen	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> – beginnt ein Verständnis von einfachen Konzepten (einschließlich: „in“, „an“, „auf“, „unter“, „groß“, „klein“) zu entwickeln – versteht viele Wörter ohne Kontext, z. B. Dinge, die nicht in der direkten Umgebung sichtbar sind – versteht Anweisungen wie: „Leg den Teddy in die Kiste“ – versteht einfache Wer-, Wo- und Was-Fragen, aber noch nicht Warum-Fragen – versteht einfache Geschichten, wenn sie durch Bilder unterstützt sind – fängt an, bei Gesprächen interessiert zuzuhören, ist aber noch leicht ablenkbar – hört an sich gerichteten Reden zu, findet es aber noch schwierig, wenn sie nicht durch Aufforderungen unterstützt sind, z. B. durch die Nennung des Namens 	<ul style="list-style-type: none"> – verwendet ca. 300 Wörter (mit 24 Monaten mindestens 50 Wörter) – verbindet ca. 4 bis 5 Wörter miteinander (mit 24 Monaten Zwei- und Dreiwortsätze) – kann stottern oder stammeln, wenn es überlegt, was es sagen will – ist in der Lage, Präpositionen („in“, „auf“, „unter“) zu verwenden – kann noch Probleme mit manchen Sprechlauten haben, wie z. B. /l/, /r/, /s/, /sch/, /ch/, /kr/ – stellt und beantwortet einfache Fragen

Ein Kind zwischen 3 und 4 Jahren ...

... verwendet zunehmend längere komplexere Sätze und kann Unterhaltungen führen.

Zuhören und Verstehen	Sprechen
<ul style="list-style-type: none">– versteht zweiteilige Fragen und Anweisungen, z. B. „Nimm bitte deine Jacke und warte an der Tür“– versteht allmählich Warum-Fragen– ist sich im Alter von ca. 4 Jahren der Zeit in Bezug auf Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bewusst (z. B. „Heute regnet es, gestern schien die Sonne“), kann das aber nicht immer sprachlich ausdrücken– mit ca. 3 Jahren folgt es einfachen Geschichten in Büchern– tut sich noch schwer, sich auf mehr als eine Sache gleichzeitig zu konzentrieren; deshalb kann es auch einer sprechenden Person nicht einfach zuhören, während es mit einem Spiel beschäftigt ist; muss zwischen Sprecher:in und Spiel abwechseln	<ul style="list-style-type: none">– verwendet ca. 700 bis 1500 oder mehr Wörter– versteht ca. 1200 bis über 2000 Wörter– stellt und beantwortet einfache Fragen – vor allem Warum-Fragen– bildet Sätze mit 4 bis 6 Wörtern– bildet untergeordnete Nebensätze mit richtiger Stellung des Verbs am Satzende– verwendet Vergangenheitsformen– kann noch Schwierigkeiten mit unregelmäßigen Formen haben, z. B. „Doktors“, „ich gehe“, „ich dachte“– kann sich längere Geschichten merken und kann längere Geschichten erzählen oder Lieder singen– verwendet Sprache, um Gefühle auszudrücken

Beim Erwerb einer zweiten Sprache spielen immer das Erwerbsalter, die Kontaktdauer, die Qualität und Quantität des sprachlichen Angebots aus der Umgebung und die Sprechgelegenheiten eine zentrale Rolle. Wenn Kinder bis zum vierten Lebensjahr eine zweite Sprache dazulernen, kann man davon ausgehen, dass sie sich diese Sprache mit denselben Strategien aneignen wie die Sprache, die sie von Geburt an von ihren Bezugspersonen gehört haben.³ Sie durchlaufen dabei im Wesentlichen die gleichen syntaktischen „Meilensteine“ wie die Kinder, die Deutsch als erste Sprache lernen.

4 Verschiedene Aspekte von Sprache

Sprachkompetenz ist ein komplexes Geflecht verschiedener Aspekte von Sprache auf der Ebene der Produktion und der des Verstehens. Die wichtigsten wurden in *liseb* berücksichtigt. Dazu gehören die eher sprachstrukturellen Aspekte wie die phonologische Bewusstheit oder die Grammatik, aber auch die Aspekte, die mehr die Sprachhandlung betreffen, wie die pragmatische Entwicklung, die abbildet, ob das Kind in der Lage ist, Sprache adressatengerecht oder situationsangemessen zu verwenden. Grundbaustein zu all diesen sprachlichen Bereichen bildet der Wortschatz.

4.1 Sprachverständnis, aktives Zuhören, Sinnverstehen

liseb-1 und *liseb-2* enthalten zunächst die „klassische“ Sprachverständnisfrage: Wie weit kann ein Kind eine einfache Handlungsanweisung rein sprachlich erfassen und befolgen (z. B. streckt den Fuß entgegen, wenn es darum gebeten wird).

Sprachverständnis umfasst aber weit mehr als dieses „kleinschrittige“, mehr unmittelbare Verstehen und Umsetzen von Handlungsanweisungen. Es geht hier auch um die Fähigkeit des aktiven, verarbei-

³ Vgl. Rothweiler, M. (2006): The Acquisition of V2 and subordinate clauses in early successive acquisition of German. In: C. Lléo (Hrsg.): Interfaces in Multilingualism. Amsterdam: John Benjamins, S. 91-113.

Rothweiler, M. (2007): Bilingualer Spracherwerb und Zweitspracherwerb. In: M. Steinbach, R. Albert, H. Girth, A. Hohenberger, B. Kümmerling-Meibauer, J. Meibauer, M. Rothweiler & M. Schwarz-Friesel (Hrsg.): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart, Weimar: Metzler, S. 103-135.

tenden Zuhörens und Sinnverstehens, und zwar bei längeren und komplexeren Texten, z. B. bei einer Erzählung oder bei einer längeren zusammenhängenden Diskussion. Es ist wichtig zu beobachten, wie ein Kind sich in solchen Situationen verhält: Ist es motiviert und fähig, zuzuhören und sprachlich aktiv zu werden? In *liseb* zielen verschiedene Fragen auf diese wichtige, komplexe Ebene des Zuhörens und Sinnverstehens; so wird z. B. gefragt, wie weit ein Kind bei vorgelesenen Erzählungen zuhört oder eine Geschichte nacherzählen kann.

Diese Kompetenzen, das aktive, verarbeitende Zuhören und das Sinnverstehen, sind im laufenden Alltagsgeschehen schwer zu beobachten und zu unterstützen; geeigneter sind klar umrahmte sprachliche Tätigkeiten (z. B. Erzählen und Vorlesen oder Gruppendiskussionen). Die hier beschriebenen Fähigkeiten sind eine wesentliche Grundlage für Textverständnis – und entsprechend für die spätere Lese- und Schreibkompetenz.

Daneben ist auch die Ebene des Wortverständnisses und der Wortbedeutungen wichtig: Kann das Kind Oberbegriffe finden? Versteht es Präpositionen?

4.2 Sprachpragmatik

Viele Fragen in *liseb* zielen auf den sogenannten pragmatischen Aspekt von Sprache. Im Unterschied zu „sprachstrukturellen“ Aspekten, wie z. B. Grammatik, ist hier der Schwerpunkt die Verwendung von Sprache in sozialen Kontexten: Es geht darum, Sprache so zu gebrauchen, dass sie als kommunikatives Mittel erfolgreich ist.

liseb greift in verschiedenen Fragen diesen pragmatischen Aspekt von Sprache auf. Schon der Aufbau des Bogens, bei dem das Sprachverhalten in verschiedenen Situationen – und entsprechend bei unterschiedlichen sprachlichen Anforderungen – beobachtet wird, ermöglicht eine relativ differenzierte Erfassung solcher Kompetenzen. Zu diesen gehören u. a. die Fähigkeit, Sprache zu verwenden, um Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken, sich mit sprachlichen Mitteln durchzusetzen, oder die Verwendung von einfachen Höflichkeitsformeln.

4.3 Phonologische Bewusstheit

Reime, Gedichte, Laut- und Sprachspiele sind wesentlicher Bestandteil einer anregenden sprachlichen Umwelt. Kinder, die in diesem Bereich in der frühen Kindheit spielerisch vielfältige Impulse erhalten, entwickeln eher kreative Lust und Interesse an Sprache und ein Lautbewusstsein. Im Abschnitt G „Reime und Sprachspiele“ geht es um Verhalten und Kompetenzen in diesem Bereich. Wie weit lässt sich ein Kind darauf ein, hat es Freude daran? Wird es selbst aktiv und erfindet eigene Reime?

4.4 Wortschatz

Der Wortschatz spielt in vielen Abschnitten und Fragen von *liseb* eine Rolle, z. B. wenn es um Gesprächsbeiträge geht oder um das Nacherzählen einer Geschichte.

Darüber hinaus gibt es auch einige Fragen speziell zum Wortschatz. Hier geht es darum, zu beobachten, wie vielfältig der Wortschatz ausgeprägt ist, welche Wortarten (Nomen, Artikel, Adjektive, Verben, Präpositionen) das Kind verwendet, wie der Wortschatz organisiert ist (kann das Kind Oberbegriffe finden?) und wie reichhaltig er ist.

Manchmal wird der Wortschatz über Wörterlisten abgetestet; dies kann problematisch sein, weil damit die unterschiedlichen Lebenskontexte und Spracherfahrungen von Kindern kaum berücksichtigt werden. Deshalb ist hier die Kompetenz pädagogischer Fachkräfte gefragt, die Kinder in ganz unterschiedlichen Situationen erleben.

Wortschatz ist ein Bereich von Sprache, der sich fortlaufend erweitert bzw. verändert – auch im Erwachsenenalter. Dabei gibt es von Anfang an einen deutlichen Unterschied zwischen dem sogenannten aktiven und passiven Wortschatz: Kinder verstehen (passiv) wesentlich mehr Wörter, als sie aktiv gebrauchen. Der Wortschatzumfang unterscheidet sich bei Kindern erheblich.

Im Alter von 12 bis 18 Monaten spricht ein Kind in der Regel die ersten Wörter. Um das zweite Lebensjahr herum beherrschen die meisten Kinder ca. 50 Wörter. Während des zweiten Lebensjahres setzt der sogenannte Wortschatzspurt ein, der Wortschatz entwickelt sich fast explosionsartig. Wenn Kinder die 50-Wort-Phase erreicht haben und damit auch verschiedene Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive) erkennen und eindeutig anwenden können, dann erfolgt der Einstieg in den Satzbau (Syntax), was sich in der Konstruktion von Zweiwortsätzen abbildet. Das zeigt, dass Wortschatz und Grammatikentwicklung miteinander zusammenhängen, was auch wissenschaftliche Untersuchungen belegen. Bates et al. fanden in ihrer Studie heraus, dass es eine deutliche Abhängigkeit zwischen dem Anwachsen des Vokabulars und dem Syntaxerwerb gibt: Bei einer Menge von ca. 400 Wörtern steigt bei allen Kindern die Kompetenz im syntaktischen Bereich (Satzbau) deutlich an.⁴ Im Durchschnitt verfügen Dreijährige über einen Wortschatz von ca. 700 Wörtern.⁵ Mehrsprachige Kinder verfügen meist über zwei Wortschätze, die sich nicht unbedingt decken müssen, denn fast niemand wendet dieselben Sprachen für dieselben Zwecke an. Die verschiedenen Sprachen werden in verschiedenen Zusammenhängen und Umgebungen gelernt und verwendet – für verschiedene Zwecke und zu verschiedenen Zeiten am Tag. Wenn Kinder den überwiegenden Teil ihrer Wachzeit in Bildungseinrichtungen verbringen und die Eltern nicht dafür Sorge tragen, dass ihre Familiensprache weiterentwickelt wird, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie die deutsche Sprache bald besser sprechen, sehr groß.

4.5 Grammatik

Dieser Aspekt zielt auf eine ökonomische Beobachtung vorwiegend syntaktisch-morphologischer Kompetenzen bei Kindern ab zwei Jahren bis zum Ende des dritten Lebensjahres. Im Alter von etwa vier Jahren haben Kinder in ihrer Muttersprache viele elementare Grundstrukturen im Satzbau und in der Wortbildung (Morphologie) erworben; es gibt aber immer noch relativ große Schwankungsbreiten, auch innerhalb einer Altersgruppe. *liseb* erfasst Unterschiede im sprachlichen Kompetenzgrad, und zwar im oberen, mittleren und unteren Kompetenzbereich.

Bei der Auswahl der Fragen im Abschnitt „Grammatik“ gehen wir von einer vorwiegend linguistischen Perspektive aus. Dabei stützten wir uns nicht auf einen spezifischen Spracherwerbsansatz – es gibt hier sehr unterschiedliche, teilweise auch konträre Erklärungsansätze.

Natürlich kann man in einem Sprachbeobachtungsbogen nicht alle grammatischen Bereiche abfragen. Deshalb sind die Fragen in *liseb* auf die wesentlichen Grundstrukturen beschränkt. Zwischen dem Beginn der grammatischen Entwicklung, die meist im zweiten Lebensjahr einsetzt, wenn der Wortschatz des Kindes so umfangreich ist, dass es schon kleine Sätze aus mehreren Elementen bilden kann, und den grammatischen Kompetenzen eines Kindes am Ende des dritten Lebensjahres besteht ein sehr großer Unterschied. Zwischen dem späten zweiten Lebensjahr und dem mittleren dritten Lebensjahr wächst die Satzlänge stetig an, die Sätze werden komplexer und die Äußerungen des Kindes entwickeln sich sehr schnell zu einer fließenden Unterhaltung. Jedoch verläuft die Sprachentwicklung gerade in der frühen Zeit noch mit sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit. Hinzu kommen unterschiedliche Erwerbsstrategien: Während manche Kinder mit ganzen Phrasen beginnen, erobern sich andere die Welt der Sprache zunächst durch einzelne Wörter.

Aus diesem Grund ist eine reine Orientierung am Alter der Kinder nicht möglich. *liseb* geht als Bezugsgröße von dem Vermögen des Kindes aus, Mehrwortsätze bilden zu können. So wird auch gleich zu Beginn des Grammatikteils die Frage nach der Komplexität der Äußerungen des Kindes gestellt. Ein wichtiger Meilenstein der deutschen Grammatikentwicklung ist die Verbzweitstellung im Hauptsatz. Wenn das Kind noch keine Mehrwortsätze bildet und das gebeugte Verb nicht an die richtige Stelle im Hauptsatz stellt, dann beobachten die pädagogischen Fachkräfte andere grammatische Aspekte, als wenn das Kind schon in der Lage ist, komplexere Konstruktionen zu bilden.

4 Vgl. Bates, E.; Dale, P. S. & Thal, D. (1995): Individual differences and their implications for theories of language development. In: P. Fletcher & B. MacWhinney (Hrsg.): *The Handbook of Child Language*. Oxford: Blackwell, S. 118.

5 Vgl. Hart, B. & Risley, T. R. (1995): *Meaningful Differences in the Everyday Experience of Young American Children*. Baltimore: Paul H. Brookes.